

Wie wichtig ist die Note?

Der Fachschaftsvorsitzende und Studentenberater Daniel Meyer erklärt, was bei der Masterbewerbung zählt

Alle Texte in diesem Kapitel: Mischa Drautz

Herr Meyer, Sie haben als Vorsitzender der Fachschaft Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Köln Hunderte Bachelorstudenten beraten. Welche Frage hören Sie am häufigsten von denen, die sich auf einen Master bewerben?

Die meisten wollen wissen, mit welcher Bachelor-Abschlussnote sie eine realistische Chance auf einen Masterplatz haben.

Und?

Das ist bei jedem Masterstudiengang unterschiedlich. Bei dem Master Economics in Köln muss man zum Beispiel mindestens eine 2,7 vorweisen.

Mit diesem Schnitt bekommt man sicher einen Masterplatz?

Nein, eine Garantie ist das auf keinen Fall, sondern lediglich die Mindestanforderung für die Bewerbung.

Wie stehen die Chancen, mit einer 2,7 einen Masterplatz zu bekommen?

Damit hat man schlechte Chancen, weil es zu viele Bewerber mit besseren Noten gibt.

Was raten Sie einem Studenten, wenn er in bestimmten Fachbereichen schlechte

Noten hat? Lohnt es sich beispielsweise, Bachelorkurse zu wiederholen?

Dazu rate ich jedem, der Notenprobleme hat. An manchen Universitäten kann man Ergebnisse streichen lassen, also auch mal eine Klausur verhaufen.

Im Zweifel lieber ein Semester länger an der Universität bleiben?

Wenn das finanziell geht, ja. Von der Regelstudienzeit sollte man sich auf keinen Fall verrückt machen lassen.



»Man sollte sich erkundigen, ob man Seminare wiederholen kann«

Was kann man in der Endphase des Bachelors machen, um bessere Chancen auf einen guten Masterplatz zu haben?

Der Noten-Zug ist im letzten Bachelorsemester leider oft schon abgefahren. Durch die Bachelorarbeit verändert sich die Abschlussnote nur noch geringfügig. Aber man sollte sich erkundigen, ob man Seminare wiederholen oder einige der Teilnoten, aus denen sich die Gesamtnote zusammensetzt, streichen lassen kann.

Erhöhen Praktika oder soziales Engagement die Chance auf einen Platz?

Das ist nicht mehr so oft der Fall, nur in einigen Studiengängen, beispielsweise in Münster, werden außeruniversitäre Kriterien gewürdigt. Das nimmt etwas Druck von den Studenten. Wenn sich jemand beispielsweise ehrenamtlich engagiert oder einen kranken Verwandten pflegen muss, ist es doch klar, dass er viel weniger Zeit zum Lernen hat. Deswegen finde ich es gerecht, wenn man schlechtere Noten durch weiche Kriterien ausgleichen kann. Man sollte nicht nur das Büffeln belohnen. ›